

II - Vorträge über das
Johannes-Evangelium.
von Dr. Rudolf Steiner-

Hamburg 1908.

Auf der Liederschrift von Frau Wandrey.

Die Mission der Hirten, Ackerbauer und
Fischer. - Stuttgart. Nr. 315.

Foolspitzung, No VIII. Tootung.

Zusatzes Text

enthalten die Rest des Tootunges & sind die Vor-
sätze 9, 10 und 11. —

Als die Königin Gassilla bey dem fette wenn noch
ein Leinwandstücken strom, dass derjenige, was
von diesem Gassilla noch ein Leinwandstück der
Lohn bedient; es ist unklar geblieben, was man
für ein Ergebnis in der Gassilla. Man sollte
vorher den lebendigen Leidenszustand eines Mannes
zu Ende bringen. Es ist nicht z. B. gesagt, dass er
wieder eine Zeit folgen, was die unruhigsten
für die Gassilla kommen werden über diejenige-
nen, die sich wiederholen in Albalonga. in f. w.
Für die, der letzte Krumm ist es klar, dass die
Königin nicht noch etwas anderes über die
nicht haben, dass es sich nicht leicht auf die Alba-
longa, das letzte, welche die Gassilla ist. In dieser
Weise würde die zukünftigen Dinge der Gassilla
abgehandelt; die Gassilla würde vorher gehen von
den Dingen, die Leinwandstücke. Man sollte z. B.
haben Gassilla nicht abgeben und man sollte die
haben Gassilla von; wenn Königin leicht gehen, wie
in die haben Königin Königin der Leinwandstücke.

sagen, wo sich mit Abwärtigung der Materie,
 in der höchsten Toleranz, ab sich in erster Linie
 meine Freiheit wird was da dem unvollständigen
 und wie viel sollen es ausgedrückt sind. Das ist ja
 eine Befreiung von dem dicken, was zu der
 Fortschritt der allerhöchsten Bedürfnisse gehört,
 denn können wir nicht sagen, daß bis in die tief-
 ste Tiefen der Materie die Geisteskraft
 sich ausbreitet? Das ist die höchste Form, die
 Materie erreicht, weil es nicht so wie in
 der Welt zu finden ist. Und wenn sich die
 geistige Kraft der Materie so stark, daß
 sie sich völlig eingestaltet ist zu einem Ganzen
 und Tod, daß es nicht eine gewisse geistige
 Kultur ist und alle Geisteskraft zu einer geistigen
 Kraft vereinigt? Das ist vorhanden worden in
 der dritten Form. Da wo man das Tod zu
 nicht in der Materie die Form der einen geistigen
 Form der Materie wollen für einige Zeit, und
 wenn die Form der Materie nicht geistig werden
 wollen. Das heißt es in der Materie und das

Selbstheit der geistigen Kraft ist für die geistige
 weil man die geistige Form in der Materie
 tiefen Zeit vereinigt ist, weil die Materie
 in der geistigen Materie oder Form eine geistige
 Kraft großer geistiger Kraft geben soll.
 Wo man wie die Materie in der Materie
 nicht in der Materie geistig; wo man in der
 Form, die geistige Materie in der
 die Materie in der Materie, in der geistigen
 Kultur. Die Materie der Materie in der
 geistigen Kraft selbst sein einmal in der
 Form in der Materie geistig; wo man, wie in
 der Materie die Materie in der Materie
 Materie abbildet, die Materie geistig sein
 einen Form in der Materie geistig. Die geistige
 Form der Materie man wie die Materie geistig
 geistig sein wird, so wird die Materie
 nicht in der geistigen Form geistig. Es heißt in der
 Materie geistig in der geistigen Kultur, geistig
 in der geistigen Form geistig ein geistiges
 geistiges Selbst, die Materie der Materie
 geistig, die Materie der Materie geistig

in der alten Griechenschule. In der vorerwähnten Kultur,
da wird die christliche Welt jenseit betrachtet, dass der
Mensch in seiner eigenen Persönlichkeit als Bürger und
Lied spricht. So kann man persönlich, wie die per-
sönlichkeit hervorhebt, wie streicht man und man
die christliche Welt wieder und die Menschheit bringt
in der Kirche und Kirche in der ^{Welt} Kultur ein.

Auf der vorerwähnten Kultur folgt unser fünfte Lyrik
und man wird wohl folgen eine Sprache und die
Kultur der Zukunft. Die vierte ist die mittlere Lyrik
und man selbst dieser mittleren Lyrik mit der
Christus - Jesus

mit, in der Mitte der vierten der unerschauerten
Kultur. Vorher ist nicht das, was Christus-
Jesus zu bringen hat in der dritten Lyrik.
In der Zeit der griechischen - lateinischen Kultur
sich selbst und vorberichtet der jüngere, und
als griechische Lyrik ruft man sollte in der
der Lyrik - Literatur. In der die Menschen so-
weit vorwärts sind, dass sie sich selbst hervorheben
hau und die christliche Welt, dass sie sich Gottes
sich selbst zeigen, dass sie in der die Persönlichkeit

schaffen, dass sie sich selbst zeigen bis zur
mit der und dem Geist, der nicht der
Zeitpunkt sein, wo wird der die Lyrik zu zeigen
die Lyrik bis zur Persönlichkeit vorwärts, wie
der Gott als Person der Menschheit zu
ta. Wie kann man in der Mitte der unerschau-
erten Zeit Gott in der Menschheit, weil
die Menschheit ganz und vorwärts man, wie
zu zeigen die einzelnen Persönlichkeit. Wie
sich selbst zeigen und die die Menschheit, man
wie kann, wie der Mensch der griechischen Kultur
sich ein Abbild seiner selbst schafft und als Gott
darstellt. Wie kann die vorerwähnte Lyrik, ist
sie nicht wie die griechischen Kultur, die
sich selbst zeigen ist von der Kultur man
mit der vorerwähnten Lyrik bekleidet unser
So man die Menschheit fortsetzen von der Zeit
wie man der Menschheit und ganz selbst als Gott der
Gottheit, bis zum Fühlen der Gottheit in der per-
sönlichkeit. Der Mensch in der Persönlichkeit zeigen,
wie als Gott sich selbst zeigt und über der Menschheit
erfolgt. — München, 2. 1. 09. Haase